

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aufnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin Druck und Verlag von Hermann Luch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Deutsches Reich.

Koschmin, den 19. Oktober 1909.

× Eine Botchaft des Kaisers an Laft. Der Kaiser beauftragte den nach Washington zurückreisenden Botschafter Grafen Bernstorff, dem Präsidenten Laft seinen Dank für die gastfreie Aufnahme des deutschen Geschwaders und des Großadmirals von Koester anlässlich der Hudson-Fulton-Feier auszusprechen. In der Lat sind den Deutschen in Newport große Ovationen bereitet worden.

× Die Konfirmation der kaiserlichen Prinzessin Vittoria Luise vollzog sich gestern vormittags in ebenso schlichter wie feierlicher Weise. Außer dem Kaiserpaar und den nächsten Angehörigen waren nur wenige Fürstlichkeiten in der stillen Friedenskirche zu Potsdam anwesend. Die Prinzessin verlas ihr selbstverfaßtes Glaubensbekenntnis, worauf der Oberhofprediger Dr. Hander, unter Assistenz einiger anderer Geistlichen den Segen über die hohe Konfirmandin sprach. Der Konfirmationsrede hatte Oberhofprediger Dr. Hander den Spruch Lukas 10, 42 zu Grunde gelegt: „Martha, Martha, Du hast viel Sorgen und Mühen; eins aber ist not, Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden. Der Geistliche sagte im Anschluß an diesen Text u. a.: Sie sind, teure Prinzessin, vor Tausenden und Abertausenden der Töchter unseres Landes unendlich bevorzugt, bei denen mit der Stunde der Konfirmation die harte Arbeit des Lebens anfängt. Sie sind umgeben von einer Liebe und Fürsorge, die jede rauhe Berührung fernhalten möchte. Und doch werden Sie in den Kampf eintreten müssen. Sie werden merken, wie die Welt eine furchtbare Macht hat, wie ihre Inanspruchnahme uns zerreibt, wie die Dinge uns beherrschen, statt daß wir sie beherrschen. Und dann folgt der Kampf mit uns selbst. Der heilige Bernhard sagt mit Recht. Ehe Du anderen gehorcht, sollst Du Dir selbst gehorchen. Die Welt in uns macht uns saure und schwere Tage: Der Kampf gegen Selbstsucht, Bequemlichkeit, Empfindlichkeit. Nicht nur die Familie verlangt nach Ihnen, sondern auch das Vaterland, die ev. Kirche und die Welt mit ihrem Glend, das Sie stillen helfen sollen.

× Zum Gedenken des 78. Geburtstages Kaiser Friedrichs war am Montag das Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam würdig mit Blumen geschmückt. Die stille Feier hatte diesmal besondere Bedeutung noch, als das Kaiserpaar nach Beendigung der Einsegnungsfeier mit seiner Tochter das Mausoleum besuchte und am Sarkophag des unvergeßlichen Toten einen Kranz niederlegte. Verschiedene Fürstlichkeiten, ebenso Abordnungen von Regimentern erschienen gleichfalls im Mausoleum.

× Persönliche Eühlungnahme mit den Führern der bürgerlichen Parteien des Reichstags sucht der gegenwärtige Reichskanzler von Bethmann-Hollweg gleich seinem Vorgänger Fürsten Bülow und gleich Bismarck zu nehmen.

× Für die Hinterbliebenen Ellenorons, des verstorbenen großen deutschen Dichters, wird eine Nationalipende gesammelt, sie wird am 3. Januar 1910 geschlossen.

× Eine gute Einnahmequelle. Welch gute Einnahmequelle die deutsch-südwestafrikanischen Diamanten-Felder für den Staat sind, beweist, daß laut J. Jg. der südwestafrikanische Landesfiskus seit Errichtung der Diamantenregie bisher rund 3 1/2 Millionen Mark gezogen hat. Das ist schon ganz hübsch und dabei hat die Diamantenförderung erst begonnen.

Stolberg und Erbach.

III.

Das Haus Erbach-Fürstenau, dessen Begründer der Graf Philipp Karl (1677—1736) war, hat stets enge Beziehungen nach Oesterreich hin unterhalten, wie denn seine Mitglieder gewöhnlich im österreichischen Heere zu dienen pflegten und noch heute pflegen. Eine Vaterschwester des jetzigen Hauptes der Linie, des Grafen Adalbert, die Gräfin Emma, heiratete im Jahre 1833 den Erbgrafen Hermann zu Stolberg-Wernigerode und wurde so die Großmutter des Prinzen Wilhelm, den also verwandtschaftliche Beziehungen schon von früher her mit der Erbachschen Familie verknüpften.

Stifter der zweiten Linie, der das Stammshloß der Familie, eben Erbach, verblieb, war der Graf Georg Wilhelm (1686—1737). Durch die Ehe seines Sohnes, des Grafen Franz, mit Charlotte Luise Polyrena, der Tochter und Erbin des letzten Reichsgrafen von Bartenberg aus dem Hause Kolbe, erwarb die Familie im Jahre 1818 die ehemalige Reichsgrafschaft Bartenberg-Roth, nachdem schon zwölf Jahre vorher eine Namen- und Wappenvereinigung stattgefunden hatte. Jetziges Haupt dieser Linie ist der Graf Georg Albrecht, er ist zur Führung des Prädikates „Erlaucht“ berechtigt und nicht nur erbliches Mitglied der Ersten Kammer des Großherzogtums Hessen, wie der Graf zu Erbach-Fürstenau und der Fürst zu Erbach-Schönberg, sondern auch erblicher Reichsrat der Krone Bayern. Mancherlei Sorgen hat ihm und seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin zu Stolberg-Stolberg, sein einziger Sohn, der Erbgraf Erasmus, gemacht, der eine nicht standesgemäße Ehe schloß und dessen Erbfolgerecht daher von anderen Mitgliedern des Hauses bestritten wird.

Das Haus Erbach-Schönberg endlich stammt ab von dem schon erwähnten Grafen Georg August (1691—1758) und seiner Gemahlin, der Gräfin Ferdinande Henriette zu Stolberg-Wernigerode, einer Tochter des Grafen Ludwig Christian, von dessen 25 Kindern nur zehn ein höheres Lebensalter erreichten. Während aber zwischen dem Prinzen Wilhelm zu Stolberg und diesem Grafen Ludwig Christian sechs Generationen liegen, so zählen wir zwischen der Prinzessin Emma zu Erbach und diesem, ihrem Stolberger Vorfahren, nur vier Generationen, oder mit anderen Worten: Die einzelnen Generationen sind sich in der Stolbergischen Familie weit schneller gefolgt, als in der Erbach-Schönbergischen.

Von den sieben Söhnen des Grafen Georg August, setzte der jüngste, Gustav Ernst, der eine Gräfin Stolberg-Stolberg geheiratet hatte, den Namen fort. Von seinen vier Söhnen standen die beiden älteren in preussischem bezw. österreichischem Dienst, während die beiden jüngeren zum Kontingent von Hessen-Darmstadt gehörten und in der Schlacht bei Leipzig auf französischer Seite gegen die zwei anderen zu kämpfen hatten, wobei Graf Gustav, der vorjüngste, am zweiten Schlachttage fiel. Ein Ereignis, das uns die damalige Zerrissenheit unseres deutschen Vaterlandes klar vor Augen stellt.

Wieder war es der jüngste Sohn, Graf Ludwig (1792—1863), der die Familie fortführte. Von den zwei Kindern, die ihm und seiner Gemahlin, einer geborenen Gräfin von Gronseld-Diepenbroick, beschieden waren, heiratete die Tochter Marie den Grafen Hugo zu Erbach-Fürstenau, der im Jahre 1840 geborene Sohn Gustav ist der erste Fürst zu Erbach-Schönberg.

Graf Gustav heiratete im Jahre 1871 die Prinzessin Marie von Battenberg, eine Tochter des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein und der Gräfin Julie v. Hauke, die ihrerseits wieder eine Tochter des im Jahre 1830 ermordeten polnischen Kriegsministers Grafen Moriz v. Hauke war. Er trat dadurch im Laufe der Zeit in verwandtschaftliche Beziehungen zu den verschiedensten europäischen Herrscherfamilien, und mit darauf dürfte auch seine im Jahre 1903 erfolgte Erhebung in den hessischen Fürstenstand zurückzuführen sein. Von seinen vier Schwägern ist der älteste, Prinz Ludwig, vermählt mit der ältesten Schwester des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, Prinz Heinrich heiratete die Prinzessin Beatrice von Großbritannien und Irland, die Lieblings-Tochter der alten Königin Viktoria, und seine älteste Tochter, Viktoria Eugenie, trägt jetzt die spanische Krone, Prinz Franz Joseph ist der Schwiegersohn des Fürsten Nikita von Montenegro, während Prinz Alexander von Battenberg vom 17. April 1879 bis zum 26. August 1886 den bulgarischen Thron innehatte.

Von den Kindern des Fürsten Gustav ist der Erbprinz Alexander mit der Prinzessin Emma zu Waldeck und Pyrmont vermählt, Prinz Viktor steht im 1. Garde-Regiment zu Fuß, während die einzige Tochter Elisabeth eben die Braut des Prinzen Wilhelm zu Stolberg geworden ist.

Mannigfach waren so, wie wir gesehen, die Verbindungen und Beziehungen zwischen dem Stolbergischen und Erbachschen Hause; möchte auch dieser neue Bund viel Glück und Segen für die Zukunft in sich schließen!

Colale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 19. Oktober 1909.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

× Samariterinnen-Kursus. Auf Anregung des Vaterländischen Frauen-Vereins hat sich Herr Kreisarzt Dr. Sandhop bereit erklärt, im bevorstehenden Winter wieder einen Ausbildungs- bezw. Wiederholungs-Kursus für freiwillige Pflegerinnen bezw. Helferinnen abzuhalten, wenn eine genügende Beteiligung stattfindet. Der Kursus soll am Dienstag, den 2. November d. J., nachmittags 5 Uhr beginnen und während der nächsten 3 Monate an wöchentlich zwei Abenden von 6—7 Uhr fortgesetzt werden. Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins werden gebeten, an dem Kursus teilzunehmen und auch andere Teilnehmerinnen zu werben. Eine recht zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Anmeldungen hierzu nimmt der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins entgegen.

× Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Zu der am kommenden Sonntag in Krotoschin stattfindenden Konzert-Aufführung: „Die vier Jahreszeiten“ werden, wie im heutigen Anzeigenteil bekannt gemacht wird, für die hiesigen Mitglieder Einladkarten für 1,50 M., Familienkarten für 3 Personen für 3 M. ausgegeben. Anmeldungen auf Eintrittskarten nimmt die Luchsche Buchhandlung nur noch bis Mittwochabend entgegen. Die Abfahrt kann mit dem 5,12 Uhr-Zuge und die Rückfahrt 10,38 Uhr abends erfolgen.

× Wohltätigkeits-Veranstaltung. Der Vaterländische Frauen-Verein, der seine segensreiche Tätigkeit in unserem ganzen Kreise entwickelt, in Koschmin eine Kleinkinderschule mit einer Diakonissin und in Pogorzela eine Diakonissen-Station mit zwei Schwestern unterhält, beabsichtigt auch in diesem Jahre, wie alljährlich, für Schulkinder und Ortsarme zu Weihnachten eine Bescherung zu veranstalten. Da die dem Verein meist aus milden Gaben zufließenden Mittel bei seiner vielseitigen Inanspruchnahme nicht hinreichen, will er wiederum an die Wohltätigkeit unserer Mitbürger appellieren und zu diesem Zwecke Ende November eine Theatervorstellung mit einem Tee- und Kabarett-Abend veranstalten. Die Vorbereitungen hierfür sind eingeleitet und wir können uns schon jetzt auf einen recht genussreichen Abend freuen, dem Unternehmen des Vaterländischen Frauen-Vereins aber auch den besten finanziellen Erfolg wünschen.

× Von der Feuerwehr. Gestern nachmittags 4 1/2 Uhr wurde die Feuerwehr-Zentrale durch den öffentlichen Feuermelder am Rathaus benachrichtigt, daß das Feuersignal an die an die elektrische Feuermelbeanlage angeschlossenen Mannschaften gegeben werden soll. Bald darauf wurden auch sämtliche Mannschaften (Freiwillige und Zwangspflichtige) durch Hornsignale alarmiert. Der zweite Zug rückte zuerst nach der fingierten Brandstätte — an der katholischen Schule — mit Spritze, Wasserwagen und Schiebeleiter ab. Kurz darauf traf auch der erste Zug mit Mannschaftswagen ein. Dann folgte die Karrenspritze. Der Angriff erfolgte vom 2. Zuge mit Spritze und Schiebeleiter an der Viehseite. Der 1. Zug stellte den Hakenleitergerät an der Vorderfront bis zum zweiten Stockwerk her. Mit drei Rohren wurde Wasser gegeben. Die Kritik ergab, daß die beiden Löschzüge — zweiter und erster — ihre Aufgabe zur Zufriedenheit gelöst haben. — Bemerkenswert ist, daß die Pferde rechtzeitig zu stellen, denn jede Minute Zeitverlust bei einem wirklichen Brande kann leicht zu größeren Schadenfeuern Anlaß geben. Die Notwendigkeit, „eigene“ Pferde zu diesen Zwecken anzuschaffen, dürfte sich in nächster Zeit doch herausstellen, denn was nutzt eine elektrische Feuermelde-Anlage, eine „schlagfertige“ Feuerwehr, wenn sie bei einem Brandfalle auf die Pferde warten muß. Leider macht sich heutzutage auch ab und zu eine Gleichgültigkeit über die Tätigkeit der Feuerwehr besonders bei Übungen seitens des Publikums bemerkbar — da lacht man die Pioniere der Nächstenliebe aus, reißt über sie Witze und betrachtet jene, die bereit sind, Leben und Gesundheit selbst für den persönlichen Feind zu opfern, als Mitglieder des am wenigsten geschätzten Vereins. Früher sah man Knecht neben Herrn, Arbeiter neben Fabrikant, Bauer neben Lehrer in der Front und jetzt — — — Alles anders! Die jungen

Männer schämen sich, ihre verweilichten Glieder in Wehrmannsleider zu stecken, die besser Gestellten finden es unter ihrer Würde, eine kurze Zeit den Ständebübel abzulegen und sich als „gleiche Brüder“ mit den ärmeren Ortsbewohnern zu fühlen. Die Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit mancher Kreise für die Feuerwehr zeigt sich in neuerer Zeit besonders stark und es wäre zu wünschen, wenn bald eine Aenderung in dieser Sache eintrete.

Feuerwehrrückführungszeichen. Der Minister des Innern hat auf eine Anfrage sich dahin ausgesprochen, daß Ehrenmitglieder einer Feuerwehr, sofern sie dieser nicht mehr als diensttunende Mitglieder angehören, für die Verleihung des Feuerwehrrückführungszeichens nur dann in Frage kommen können, wenn sie sich besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen erworben haben. Unter derselben Voraussetzung können auch Mitglieder von Zwangs- oder Pflichtfeuerwehren, bei denen eine 25jährige Feuerwehrtätigkeit an sich keinen Anlaß zur Verleihung der fraglichen Auszeichnung bieten würde, in Vorschlag gebracht werden. Von der Verleihung ausgeschlossen sind im allgemeinen solche Personen, welche, wenn auch erst nach mehr als 25jähriger Mitgliedschaft, aus der Feuerwehr ausgeschieden sind, es sei denn, daß auch hier etwa vorhandene besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen eine Auszeichnung angezeigt erscheinen lassen.

Stadtvorordneten-Sitzung. Die öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung ist von heute Dienstag auf morgen Mittwoch nachmittags 4 1/2 Uhr verlegt worden.

Militärkonzert. Die Krotoschiner Regimentskapelle veranstaltet am Mittwoch, den 27. d. M. im Bahrfeldischen Saale ein Konzert. Morgen (Mittwoch) wird ein Hoboisist Abonnenten für dieses Konzert werben.

Personalien von der Schule. Herr Lehrer Marschall aus Sojanowo ist seit dem 1. Oktober d. J. an Stelle des nach Wilhelmbrück versetzten Herrn Lehrers Krause an die hiesige Städtische höhere Knabenschule berufen worden.

Nach den Michaelistagen. Unsere Schulanfänger sind in das lange Wintersemester eingetreten, dem die rechte Aufgabe des „Hüfeln's“ zufällt. Es ist des Schuljahres zweite und darum wichtigere Hälfte, das zum großen Ziele der Wahl des Lebens-Berufes, oder doch wenigstens der Berufung, führt. Ostern fällt 1910 ziemlich früh (am 25. März), das lange halbe Jahr ist also kürzer, wie der gleiche Zeitraum von 1908 bis 1909. Aber wenn auch tüchtig gearbeitet werden muß, die schönen Herbsttage sollen deshalb doch nicht ganz unbeachtet bleiben, frische Bewegung im Freien kommen dem Lernen und der geistigen Tätigkeit zu gute. Die Tage, von welchen wir sagen, sie gefallen uns nicht, erscheinen schon noch in genügender Anzahl.

Staubprämierung im Kreise Roschmin. Die diesjährige Rinderchau für den Kreis Roschmin fand am Dienstag den 12. d. Mts. in Roschmin, am Mittwoch den 13. d. Mts. in Pogorzela und am Donnerstag den 14. d. Mts. in Horel statt. Der landwirtschaftliche Kreisverein hatte auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer und im Einvernehmen mit dem Kreisbauamt die Bestimmung getroffen, nur männliches Zuchtmaterial mit Prämien zu bedenken, die seitens des Kleingrundbesizers, für den diese Veranstaltungen ausschließlich eingerichtet sind, der Wichtigkeit einer Beschaffung guter, rasserer Vatteriere nicht die gebührende Bedeutung zugemessen wird, die ihr im Interesse der Verbesserung des Viehstandes zukommt. Es war daher erfreulich, daß von 15 Stück zur Schau gebrachten Tieren, trotzdem einige recht hübsche Bullen vorgestellt wurden, die mit Prämien von 35—50 Mark bedacht wurden. Nachstehende Besitzer erhielten für ihre Bullen Prämien: 1. Auf dem Thie (Glerobe), 2. Hermann Frevert (Wittenburg), 3. Robert Dones (Guminitz), 4. Isidor Dopierala (Skolow), 5. Franz Adamaj (Leonowo), und 6. Niedziela (Szelejowo). Zu be-

dauern war nur, daß eine so geringe Zahl von Bullen der Prämierungskommission vorgestellt wurden. Man jah, daß bei manchen Bullen die Fütterung, Haltung und Pflege viel zu wünschen übrig ließ. Der Bulle muß dem Zuchtziel entsprechen und von leistungsfähigen Eltern abstammen, gut gebaut und rasser sein. Andererseits hat aber der Bullenhalter die Verpflichtung, einen solchen guten Bullen auch so zu halten, daß er nicht nur seine guten Eigenschaften in möglichst vollkommener Weise vererbt, sondern auch möglichst lange sprunghaltig bleibt. Fütterung, Haltung und Pflege, sowie Vermeiden übermäßiger Ausnutzung spielen hier eine große Rolle. Wenn der Bulle gut vererbt ist, so muß er eine gewisse robuste Kraft in sich haben, die erzielt wird, wenn er in gutem, aber nicht mastigem Zustand und bei trockenem Körperbau erhalten wird. Das beste Futter für den Sprungbulle ist gutes Heu, besonders Wiesenheu, Hafers und Delsuchen, daneben noch Salz und reines Wasser. Alle Mehl- und sonstigen Tränken, welche den Körper nur aufschwellen, sind zu vermeiden, da dadurch die Vererbungskraft leidet. Rüben und Hackel sind nur in geringen Mengen zu geben. Daneben aber sehr man, daß der Bulle regelmäßig Bewegung hat. Wäre dem so, so hätten mehr Bullen vorgeführt werden müssen. So stehen, wie uns bekannt, in Quisenstein, Wiesenfeld, Kromolice und Lipowice mehrere schöne prämierte Tiere, die nach Vorel, Pogorzela oder Roschmin hätten gebracht werden können. Der Einwand, daß die Entfernung dahin zu weit sei, ist nicht stichhaltig, da eben ein Bulle wie ein Pferd marschieren soll und kann. Ein Vorführen unter dem Sattel hätte sogar besonders prämiert werden müssen, da es ein Zeichen guter Bullenhaltung ist. Ebenso ist ein Anspannen des Bullen sehr zu empfehlen, zumal in einer Gegend, wo ohne dies das Rindvieh zum Zuge benutzt wird. Zur Arbeit benutzte Bullen werden bei guter Behandlung auch nicht bössartig, wie ständig im Stalle stehende. Letztere können allerdings nicht 2 bis 4 Meilen weit gehen; solche Bullen sind auch nicht prämiierungswürdig. Das mögen sich die Herren gesagt sein lassen, die die angebliche Unständigkeit des Transportes zum Prämierungsort scheuen. Die Kommission kann eben nicht in jedem Ort prämiieren, da sonst die Ueberficht leidet. Daß viele Bullen nicht aus dem Stalle kommen, sah man recht deutlich an den riesenhaften Hornschuhen, mit denen etliche Tiere behaftet waren. Hat ein Bulle keine Gelegenheit zur Bewegung, so wird das ständig nachwachsende Klauenhorn nicht abgenutzt, die Schuhe werden zu lang und der Bulle tritt, zumal hinten, mehr und mehr durch, so daß er beinahe auf die Ballen zu stehen kommt. Soll er nun noch springen, so kommt beinahe sein ganzes Gewicht auf die Ballen zu liegen, die durch Horn nicht mehr geschützt sind und daher schmerzen. Die Klauen müssen daher zeitweise beschnitten werden. Hoffentlich werden zur Frühjahrsförderung und Prämierung mehr Bullen vorgeführt. Die Landwirtschaftskammer gewährt, wie bekannt, Beihilfen zur Anschaffung guter rasserer Stiere, so daß kleineren Besitzern Gelegenheiten geboten ist, sich einen guten Zuchtbulle anschaffen zu können.

Weidmann, Tierärztlicher Rat, Kamisch.

**Anzeigeplacht bei Milzbrand-
Erkrankungen.** Der Bundesrat hat Blattermeldungen zufolge beschlossen, die im Gesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten enthaltenen Vorschriften über die Anzeigepflicht auf die Erkrankungen und Todesfälle an Milzbrand sowie auf alle Erkrankungen und Todesfälle auszudehnen, die den Verdacht dieser Krankheit erwecken.

Vorel. Vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Landwirtschaftsverein unter zahlreicher Beteiligung im Langnerischen Saale sein diesjähriges Stiftungsfest. Mehrere Mitglieder, die dem Verein 25 Jahre und darüber angehören, wurden mit Ordens-Auszeichnungen geehrt, sowie die neuen Gewehre, die der Verein erhielt, gezeigt. Im übrigen nahm

das Fest durch patriotische Vorträge und einen fröhlichen Tanz, der bis zum Morgen dauerte, einen angenehmen Verlauf.

Zur beginnenden Erklarung des geschäftlichen Lebens. Mit großer Genugtuung können wir feststellen, daß die bisherige Stagnation im geschäftlichen Leben nun allmählich zu weichen, daß der deutsche Unternehmungsgeist von neuem seine kräftigen Schwingen zu regen beginnt. Bisher ist es die Börse, die an eine Erklarung des geschäftlichen Lebens in allernächster Zeit glaubt. Die Aktien der Montanwerte sind im Steigen begriffen. Das ist schon ein gutes Zeichen, denn es zeigt, daß das Kapital das Vertrauen hat, daß der tiefste Stand der bisherigen geschäftlichen Depression erreicht ist, daß es nun wieder aufwärts gehen muß. Auf Krieg ist Frieden, auf Regen ist Sonnenschein, auf schlechte Zeiten sind gute gefolgt. So war es noch immer und so wird es auch stets sein. Auch bei uns am Plage macht sich bereits wieder eine, wenn auch nur erst leise auftretende Erklarung des geschäftlichen Lebens bemerkbar. Da heißt es aber für unsere Geschäftswelt, diesen Beginn nicht unbeachtet zu lassen, Aufträge zu erteilen, nicht den Geldbeutel festzuhalten, sondern das blanke Metall routieren zu lassen, denn je kräftiger das Metall routiert, desto kräftiger pulvert das gesamte geschäftliche Leben, desto mehr Umsatz wird geschaffen. Um den Umsatz aber zu vergrößern, dafür gibt es heutigen Tages kein zweckmäßigeres Mittel als das Inferieren und zwar das ständige. Nicht hin und wieder ein Inferat, solches Inferieren schafft keinen großen Nutzen, ist in keiner Weise als zweckdienlich zu bezeichnen, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „Auf den ersten Hieb fällt kein Baum“. Wer wirklich Erfolg vom Inferieren haben will, der muß ständig inferieren, der muß auf die Vorzüge seiner Waren, auf seine Neuheiten ständig das Publikum in Stadt und Land aufmerksam machen, der muß die Vorteile, die sein Geschäft bietet, ständig bekannt geben, denn nur dadurch allein gelingt es, den Umsatz zu vergrößern, die alten Kunden festzuhalten, neue Kunden heranzuziehen. Das Geld für ständiges Inferieren ist niemals ein weggekommenes, es ist vielmehr die denkbar beste Kapitalanlage für den größten wie den kleinsten Geschäftsbetrieb. Die beste Zeit für den Beginn mit dem ständigen Inferieren aber ist die gegenwärtige, denn jetzt beginnt die Kaufkraft des Publikums von neuem sich mächtig zu regen und gerade jetzt ja befindet sich auch das gesamte geschäftliche Leben des deutschen Reiches wieder in den ersten Anfangsstadien einer neuen Erklarung, am allerersten Anfange eine Reihe glänzender Geschäftsjahre. Glänzende Geschäftsjahre stehen uns vom neuem bevor, das ist über allen Zweifel erhaben und sie werden um so eher eintreten, desto reger die Geschäftswelt sich betätigt, desto mehr auch sie das blanke Metall routieren läßt, desto mehr auch sie diejenigen Mittel anwendet, die wie das Inferieren geeignet sind, die Kaufkraft des Publikums zu fördern, das Geld in mächtigen Fluten strömen zu lassen zum Segen des gesamten wirtschaftlichen Lebens des deutschen Reiches und nicht zuletzt auch unseres Heimatplatzes.

Desinfektion der Fernsprechanlagen durch die Post. Die Reichspostverwaltung hat Blattermeldungen zufolge den Verkehrsämtern eine Anweisung wegen der Desinfektion der Fernsprechanlagen zugehen lassen. Bei den Vermittlungsstellen und öffentlichen Sprechstellen sind täglich die Schalltrichter der Fernsprecher und der Mikrophone zu reinigen. Es soll dabei Filzpapier, ein Puchlappen oder Schwämmchen verwendet und der Apparat mit einer drei- bis fünfprozentigen Rohlsalzlösung gereinigt werden. Ebenso sind die Fernsprechanlagen, also die Mikrophone und Fernsprecher, die aus dem Betrieb zurückgezogen werden, womöglich sofort nach der Abnahme gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Als er sich endlich von der Familie trennte, lud ihn GERMELMANN ein, am nächsten Sonntag bei ihm zu speisen.

„Verzeihen Sie, führen Sie auch Hochheimer?“, fragte Burger mit listigem Lächeln.

„Bravo!“, rief GERMELMANN entzückt. „Dies war der schönste Tag meines Lebens. Ja, Freund Biefede, da denkst Du dran.“

— In den nächsten Tagen vertiefte sich Burger in eine Anzahl von Anekdotenbüchern, deren schönste Blüten er seinem umfangreichen Gedächtnis einverleibte.

Am Sonntag verlebten die Glücklichen nach der Mahlzeit einen sehr vergnügten Nachmittag im Garten. Als sich gegen Abend Burger, mit einem Stoß humoristischer Bücher beladen, entfernt hatte, sagte GERMELMANN schmunzelnd: „Ich hatte mich in dem jungen Manne sehr getäuscht. Ich hielt ihn für ein Lamm, jetzt sehe ich aber zu meiner Freude, daß ein Wolf unter dem Lammfell steckt.“

Wenige Wochen nach diesen Ereignissen gab Herr GERMELMANN, diesmal ausnahmsweise nicht witzig, den Liebenden sein Segen. Bald darauf errichtete Burger ein aufblühendes Exportgeschäft, dem die Feindschaft des Herrn von Biefede und seines Anhanges trotz aller Bemühungen nicht schaden konnte. Zu dem in Wasser verwandelten Hochheimer kamen noch andere Dinge hinzu, die einen baldigen Austritt des steifnackigen Herrn aus der „Harmonie“ und seinen Weggang aus der Stadt zur Folge hatten.

— Burger lebt jetzt in der glücklichsten Ehe und steht auch mit seinem Schwiegervater im besten Einvernehmen, obgleich er keine Anekdotenbücher mehr studiert. Herr GERMELMANN aber komponiert und raucht wie früher fröhlich weiter und macht schlechte Witze über die ganze Welt und noch einiges mehr.

Ein Witz wider Willen.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Schluß.)

(Schwarz verboten.)

„Ich gab zwei Flaschen Hochheimer“, rief Burger, „die ich gestern beim Weinhändler Wassermann kaufte. Wie jedoch das Wasser in die Flaschen gekommen ist, weiß ich nicht.“

„Was? Burger macht auch Witze?“, sagte plötzlich GERMELMANN zu seiner Frau. „Das ist mir ganz neu.“ Diese Worte waren Lisbeth nicht entgangen.

Bald darauf erhob sich ein großer Teil der Gesellschaft, sah sich die Flaschen an, drängte um den Kassierer der „Harmonie“, der die Liste der beigezeichneten Lebensmittel entfaltet hatte, und tauschte lebhaft seine Meinungen aus.

Auch Lisbeth hatte sich erhoben, nachdem sie eine Weile lebhaft zu ihrer Mutter geklammert, und war, im Gewühl unbemerkt, zu Burger getreten.

„Haben Sie wirklich nichts von dem Wasser gewußt?“, flüsterte sie.

„Durchaus nicht“, entgegnete er. „Es ist mir unerklärlich.“

„Ich bitte Sie“, fuhr Lisbeth fort, „bei dieser Behauptung zu bleiben, die ich Ihnen natürlich glaube, bei meinem Papa jedoch trotz alles Zeugens die Meinung zu erwecken, als sei die Sache ein Witz von Ihnen. Ich bitte Sie darum, es ist eine unschuldige Kriegsklist, nichts weiter.“

„Ich verspreche es Ihnen“, sagte Burger, dem die Sache allerdings durchaus nicht klar war.

Lisbeth schlüpfte von ihm hinweg und kehrte zu ihrer Mutter zurück.

„Er wird es tun“, sagte sie freudig, und auch die Mutter sah zufrieden aus.

Inzwischen hatte sich aus der Liste ergeben, daß Hochheimer nur von Burger geliefert war, und dieser hatte

die mit Wasser gefüllten Flaschen als die von ihm überhanden anerkannt. Er verfocht natürlich mit Eifer seine Behauptung, er habe den Wein nicht mit Wasser vertauscht, und er glaube, es habe ihm jemand einen Schabernack gespielt. Doch hütete er sich in Erinnerung an Lisbeths Warnung, sein Ehrenwort zu geben, da dies die Sache in den Augen GERMELMANNs und der anderen, die seinen Versicherungen nicht recht glaubten, wesentlich hätte verändern müssen.

Indes waren sämtliche Anwesende höflich genug, seinen Worten keinen Widerspruch mehr entgegenzusetzen.

Als die Gesellschaft bald darauf den Heimweg antrat, ergriff GERMELMANN Burgers Arm.

„Gestatten Sie mir, Herr Burger!“, sagte er mit komischem Pathos, „Ihnen den Ausdruck meiner tiefsten Hochachtung vor die Füße zu legen! Sie haben durch Ihren Witz meinen intimen Freund Biefede ungemein erheitert. Ich besitze nämlich eine ganz phänomenale Vorliebe für gravitative Leute.“

Burger dachte an Lisbeths Bitte und lächelte so listig, als er konnte.

„Aber ich bin ja völlig unschuldig“, sagte er.

„Natürlich, unschuldig wie ein neugeborenes Lamm. Meine Meinung ist ganz über einen Leisten mit der Ihren“, erwiderte der Musiker.

Auf dem Heimwege ließ GERMELMANN seinen Späßen freien Lauf. Burger, der einmal ins Feuer geraten war, belachte seine lustigen Bemerkungen gebührend und antwortete sehr heiter, so daß es ihm gelang, dem humoristischen Tonkünstler eine andere Meinung von sich beizubringen.

Als GERMELMANN unterwegs mit einigen Herren sprach, benutzte Lisbeth die Gelegenheit, um ihrem Verehrer zu flüstern: „Ich bin ganz glücklich, daß Sie so heiter sein können. Papa liebt eben die lustigen Leute.“

Dies hatte natürlich den Erfolg, daß sich Burger eifrig bemühte, mit seinem Begleiter um die Wette schlechte Witze zu produzieren.

Eine alte Regierungspolizeiverordnung. Das Kammergericht hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob eine alte Regierungspolizeiverordnung vom 24. Juni 1836 noch rechtsgültig ist. Ein Besitzer H. aus der Nähe von Posen war in Strafe genommen worden, weil sein Hund ohne Anhalter auf dem Saatefelde des Gemeindevorstehers umhergelaufen sei. Die Strafkammer in Posen erklärte die in Rede stehende Polizeiverordnung vom 24. Juni 1836 für rechtsgültig und verurteilte H. zu einer Geldstrafe. Diese Entscheidung sucht H. beim Kammergericht an, welches indessen die Regierungspolizeiverordnung nach wie vor für rechtsgültig erklärte, insbesondere sei sie nicht durch neuere Gesetze außer Kraft gesetzt worden.

Locales Allgemeines.

Das verlassene Haus. Eine wichtige Entscheidung für Hausbesitzer ist vor kurzem ergangen. Die Eigentümerin eines Hauses hatte wiederholt mit Rücksicht auf die Sicherheit des Hauses die Hausstürze Sonntags geschlossen. Die Mieter liehen die frühzeitige Abschließung des Hauses nicht zu und verlangten wiederholt, daß in der ordentlichen Zeit das Haus für den Verkehr geöffnet sein müsse. Es kam zum Prozeß. Die Hausbesitzerin wurde verurteilt, bei Reibung einer Geldstrafe bis zu 300 Mark dafür zu sorgen, daß die Tür des Hauses im Sommer bis 10 Uhr, im Winter bis 9 Uhr abends, auch an Sonntagen, unverschlossen bleibe, sowie die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Radfahren mit einer Papierlaterne sündigt nicht vor Strafe. Radfahrer, die keine Laterne mit sich führen, suchen sich sehr oft dadurch zu helfen, daß sie eine bunte Papierlaterne am Rade befestigen. Wie das sächsische Oberlandesgericht in einem durch alle Instanzen gegangenen Falle jetzt entschieden hat, genügt eine derartige Laterne nicht. Es müssen dem klaren Wortlaut der Verordnung über den Verkehr mit Fahrrädern zufolge Laternen mit farblosem Glas benutzt werden.

Die Gärtnerei als Frauenberuf. Wie berichtet wird, hat das Ministerium für Landwirtschaft eine Verordnung erlassen, die geeignet ist, in vermehrtem Grade die Gärtnerei zu einem Frauenberuf zu machen. Während bisher an den königlichen Lehranstalten für Garten- und Obstbau zu Gelsenheim, Proskau und Dahlem Frauen nur als Hospitantinnen zugelassen wurden, sollen sie in Zukunft auch an den Höchschlupprüfungen teilnehmen dürfen, um für eine spätere berufliche Verwertung des dort Erlernenen einen amtlichen Ausweis zu haben. Es ist dabei von der Verpflichtung, vorher ein oder zwei Lehrjahre praktisch zu lernen, was für die Gärtnereileben der Lehranstalten vorgeschrieben ist, abgesehen worden. Immerhin ist aber eine praktische Vorbildung vor dem Besuch der Anstalt erwünscht, und wo eine solche vorhanden war, wird dies durch einen entsprechenden Vermerk in dem Abgangszeugnis bestätigt. Es soll durch diese mit einer Prüfung abschließenden Gärtnereikurse einmal Frauen der landwirtschaftlichen Kreise eine Ausbildung für ihre eigene Wirtschaft gegeben werden. Ferner soll die Gärtnerei mehr als bisher zu einem Frauenberuf gemacht werden, der sie befähigt, in großen landwirtschaftlichen Betrieben mit Obst- und Gemüseverwertung Anstellungen zu finden oder auch selbständig derartige Unternehmungen ins Leben zu rufen.

Aus Provinz und Reich.

Roschmin, den 19. Oktober 1900.

Arztsohn. Ein schwerer Schicksalsschlag wird von hier der „Ntd. Pr.“ berichtet: Auf dem hiesigen Kasernenhofe fand Donnerstag nachmittags ein Scheibenschließen statt. Als der Einjährigfreiwillige Schwenke, der seit April d. J. dient, sich zur Scheibe begab, erhielt er von hinten einen Schuß, wobei ihm die Lunge verletzt wurde. Ein geladenes Gewehr lag auf dem Tische, an welchem der etwa 10 Jahre alte Sertaner Scharf, Sohn eines hiesigen Bäckermeisters, sich zu tun machte, wobei er das Gewehr zur Entladung brachte. Da man hier das Geschöß nicht entfernen konnte, wurde Schwenke nach Posen übergeführt. Er ist der einzige Sohn eines Tonwerkbesizers in Dürenfurt.

— **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Hier nahm am Sonntag eine Hochzeitsfeier ein tragisches Ende. Nach der Trauung hatte sich die Hochzeitsgesellschaft im Hotel versammelt, um an festlicher Tafelrunde frohlich zu sein. Der Brautvater, Kaufmann Brzoghode, erhob sich zu Beginn der Tafel und wollte einige Worte sprechen, als er plötzlich vom Schläge getroffen umfiel und sofort tot war.

Orowo. Der 48 Jahre alte Schneider Andreas Janial aus Sobotta ist im hiesigen Kreiskrankenhause an einer Blutvergiftung gestorben, die er sich durch eine Handverletzung zugezogen hatte.

Posen. Sonnabend vormittag stürzten dem Bresl. Gen.-Ang. zufolge plötzlich in mehreren Klassen einer hiesigen Stadtschule während des Unterrichts die Decken in drei Stockwerken zusammen, wahrscheinlich infolge ungenügenden Absteifens der Seitenwand. Das Nachbargrundstück wird zurzeit abgebrochen, so daß die Wand jede Stütze verlor. Gegen 1/2 Uhr gab es einen gewaltigen Krach, und die an dieser Seite gelegenen Klassen waren in eine Staubwolke gehüllt. Sofort wurde der Unterricht abgebrochen und die Kinder entlassen.

Kosten. Die Stadt wird mit dem 1. April 1910 ein Reformgymnasium erhalten. Es ist beabsichtigt, die in Kosten bestehende höhere private Knabenschule (3 Klassen) und die 8stufige gehobene Mädchenschule in ein Reformgymnasium mit der Bezeichnung: „Städtische höhere Lehranstalt für Knaben und Mädchen“ zu verschmelzen und

dieses Gymnasium auf den städtischen Etat zu übernehmen. Die schultechnische Leitung soll dem Direktor des Posener Mariengymnasiums übertragen werden.

Bromberg. Einen schlechten Scherz verübten einige Arbeiter in Brinzenthal mit ihrem Arbeitskameraden Franz Schumranzki. Als dieser während der Frühstückspause auf kurze Zeit abgerufen wurde, gossen sie ihm Salzsäure in den Kaffee, wovon der Ahnungslose nach seiner Rückkehr trank. Er brach sofort unter großen Schmerzen zusammen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Kullem. Vor einigen Jahren endete hier ein Schlosser durch Selbstmord. Eine alte Frau, die in dem Hause steht, öfter überirdische Dinge sehen zu können, kam nun vor einigen Tagen über den Kirchhof. Plötzlich erscheint ihr der verstorbene Schlosser, und mit gebieterischer Stimme verlangt er von der alten Frau, sie möge dafür sorgen, daß er ein reines Hemd bekomme. Er brauche ein solches, und wer es bringt, der solle morgens, mittags oder mitternacht kommen und es auf die Klinke der Leichenhalle legen. Der Bote dürfe sich aber nicht umsehen, das Hemd werde von zwei schwarzen Männern abgeholt werden. So sah und hörte es die alte Frau, die schnell nach Hause lief und vor Aufregung erkrankte. Darum konnte sie den Auftrag nicht ausführen. Da sie aber Furcht hatte, dem Geist des Schlossers noch öfter zu begegnen, bat sie ihre Tochter, das Hemd hinzubringen. Die Tochter ging zu der Witwe des Schlossers und verlangte von dieser ein neues Hemd. Diese Frau war aber vernünftiger, als die andere; sie erklärte, ihr Mann habe zwei Hemden angefertigt, und damit könne er still liegen. Und der Schlosser bekam kein reines Hemd. — So geschahen im Jahre 1900!

Gesundheitspflege.

Ein neues Schlafmittel. Der Diste unserer vielen, aber nicht immer befruchtigenden Schlafmittel fügt ein Leser der Zeitschrift Volksgesundheit ein neues hinzu, das sich durch seine Einfachheit zu empfehlen scheint. Er schreibt: „Ich litt längere Zeit an nervöser Schlaflosigkeit, ohne daß eines der vom Arzte verordneten Mittel mich davon befreit hätte. Eines Nachts nun, als es besonders schlimm war, machte ich die Entdeckung, daß meine Nasenschleimhaut wie ausgedorrt war, so daß mir fast das Atmen erschwert wurde. Um dem abzuhelfen, nahm ich zwei kleine Flöckchen Wundwatte (keine Salicylwatte), tauchte diese in reines Wasser und schob sie dann so weit als möglich in die Nase hinein, worauf sofort eine Erleichterung im Atmen eintrat. Und nicht nur das; ich wurde auch plötzlich müde, und es dauerte keine zehn Minuten, da schlief ich tief und fest. Ich wachte allerdings nach einigen Stunden wieder auf; nach einer Wiederholung des Experiments schlief ich aber sofort wieder ein, ein Beweis, daß dies den Schlafmangel beseitigt hatte. Als ich dieses Verfahren einige Wochen fortgesetzt hatte, war ich von meiner Schlaflosigkeit völlig befreit. Jetzt wende ich es nur noch an, wenn ich bis tief in die Nacht hinein in Gesellschaft gewesen und infolgedessen sehr aufgeregt bin, so daß mir aus diesem Grunde das Einschlafen schwer wird (und auch hier stets mit gutem Erfolg). Als ich eines Tages den Arzt darüber befragte, erklärte er lächelnd, daß die Sache gar nicht so sonderbar sei, fintelmalen das Gehirn mit der Nase in engem Zusammenhang stehe. Durch die fühlende Feuchtigkeit der Wattepfropfen aber sei es zweifelsohne erfrischt worden, und diese Erfrischung sei eben so wohltätig gewesen, daß der Schlaf sich eingestellt habe. Argend ein Schaden sei im übrigen ausgeschlossen. Ich rate daher ähnlich Leidenden — und ich glaube, es gibt deren viele — dieses so überaus einfache und unschädliche Mittel einmal längere Zeit anzuwenden.“

Gemeinnütziges.

Fettflecke aus Tapeten zu entfernen. Dies gelingt durch vorsichtiges Betupfen mit Benzol-Magnesia auf einem wäuschchen Watte, oder durch wiederholtes Bestäuben mit weißem Bolus, ebenso auch durch Auflegen von feinem dicken Löschpapier und Ueberstreichen mit einem mäßig warmen Plättchen. Ist der Fleck veraltet, so muß derselbe vor Anwendung von Bolus oder Löschpapier durch Aufsehung mit Benzin, Terpentinöl, Schwefeläther oder dergl. aufgelöst werden. Da die Farben mancher Tapeten sehr empfindlich sind, so ist es geboten, vor Anwendung des einen oder anderen Verfahrens an einem Stücke der nämlichen Tapete Versuche anzustellen.

Aus dem Ausland.

Ein schreckliches Verbrechen beging in Budapest der erst 22 Jahre alte Schauspieler Viklay an dem Rentier Szilassis. Er wollte ein Sittlichkeits-Attentat an ihm begehen, Szilassis wehrte sich jedoch und zwischen den beiden kam es zu einem Handgemenge. Viklay machte seinen Gegner schließlich nieder und schändete die Leiche in bestialischer Weise. Dann raubte er die Wohnung des Ermordeten aus. Der Mörder ist verhaftet. — **Eine Bombenexplosion in Petersburg.** Am 13. Oktober erfolgte hier im Hause Bargalowskaja Nr. 1 auf der Wiborger Straße, eine ohrenbetäubende Explosion. Eine Bombe war freipiert und richtete fürchterliche Verwüstungen an. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Bombe von dem im 2. Stock wohnenden Arbeiter Grifson Kusma Sfitnow fabriziert worden war. Sfitnow flüchtete, wurde aber nach einer wilden Jagd eingeholt und überwältigt. Man fand bei ihm eine zweite Bombe und einen scharf geladenen Revolver vor. Er war über und über mit Blut bedeckt. Die Polizei ist eifrig bemüht, Sfitnows Komplizen ausfindig zu machen, sie ist der Meinung, es mit einer gefährlicher Küberorganisation zu tun zu haben.

Buntes Allerlei.

Druckfehler und Stillblüten. In Nr. 263 veröffentlichte das „Leipziger Tageblatt“ die amtlich gemeldeten Einbrüche und Diebstähle, darunter: „Gestohlen . . . im Winteraal des Bahnhofs Bahnhofes ein schwarzgrauer, gestreifter Winterüberzieher mit Monogramm „W. N.“ im Futter. In einer Tasche hat sich ein Militärkoffe gefunden“. Warum hat der nun keinen Ton von sich gegeben? — Von der Vermählung der Kammerfängerin Staegemann mit dem Grafen Dr. Sigwart Eulenburg berichtete die „Leipziger Abendzeitung“ in Nr. 221: „Die Trauerrede hielt Geheimrat N.“ Wahrscheinlich unter Zugrundelegung des Wortes: „Wer heiratet, tut gut, wer nicht heiratet, tut besser.“ Die „Völkener Zeitung“ beschränkt in Nr. 198 ein Fest, bei dem eine Militärkapelle konzertierte: „Angenehm und wonniglich glitten die Töne der 147er über die spiegelglatte Fläche unseres herrlichen Sees“. Wenn die Töne nur nicht „ausgeglitten“ sind! — In Nr. 225 des „Hamburger Fremdenblatts“ findet sich folgende Anzeige: „Architekt wünscht Eheirat in Baugeschäft“. Eine Eierhandlung würde doch besser passen. — In Nr. 220 des „Hannoverschen Anzeigers“ wird mitgeteilt: „In letzter Zeit haben sich, wie uns aus London geschrieben wird, die Fälle, in denen Banken um namhafte Summen gebracht wurden, so vermehrt, daß die Direktionen der großen Bankräuber außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen haben“. Allen Respekt vor den großen Bankräubern, aber daß sie so gut organisiert sind, hat man noch garnicht gewußt.

Noch nie dagewesen. Im „Raumburger Kreisblatt“ befand sich folgende Anzeige: Schützenhaus Frenzburg (Anstalt). Zum Erntefest Sonntag den 3. Oktober, Große Extraballmusik. Ein jeder meiner Gäste erhält beim Eintritt in meinen Saal an der Kasse eine Mark, welche er in meinem Lokale verzehren muß. — Diese Notiz machte auch die Runde durch verschiedene Kreisblätter unserer Provinz. Das Wort Ven Alibas, das alles schon einmal dagewesen sei, bestätigt sich auch hier. In der letzten Faschings-Nummer des Roschminer Kreisblattes (jetzt „Roschminer Zeitung“) wurde ebenfalls angekündigt, daß in der hiesigen Bahnhofswirtschaft jeder Gast 1 Mark zum sofortigen Verzehren erhält. Eine deutsche Reichsmünze kann man natürlich im wahren Sinne des Wortes nicht verzehren. Es konnte sich nur um Markstücke aus — Schokolade handeln.

Reklame-Teil.

Wie gründlich jeder einzelne Gegenstand in Meyers Großem Konversations-Lexikon 6. Auflage behandelt wird, erkennt man auch an dem Artikel über Backpulver. Es heißt da zum Schluß: „Man kann mit Hilfe dieses Verfahrens in zwei Stunden aus Mehl fertiges Brot bereiten und erzielt in Anbetracht des größeren Nahrungswertes dieses Brotes eine Ersparnis von 10 Prozent. Durch die Bemühungen des Apothekers Dr. Oester in Bielefeld ist das Backpulver auch in Deutschland sehr populär geworden und wird jetzt in der Küche für allerlei Gebäck angewendet, da es vor dem alten Hefeverfahren viele Vorteile gewährt.“

Eine vorzügliche Sauce zu allen in der Pfanne gebratenen Fleischgerichten stellt man rasch und billig auf folgende Art her. Wenn das Fleisch auf beiden Seiten fertig gebraten ist, hebt man es aus der Pfanne, zertrübt in dem Bratenfett etwas Kartoffelmehl, fügt die zur Sauce gewünschte Menge Wasser zu, rührt gut um, läßt dann 1 Kugelhüßel-Büffel darin auf, läßt aufkochen und gießt die Sauce über das Fleisch oder reicht sie extra.

Bücher- und Zeitschriften-Handspan.

Die 150. Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Schillers, des idealsten Dichters aller Zeiten, feiert in diesem Jahr Deutschland und mit ihm die gesamte Welt. Seine Werke werden im Volk heilig gehalten, sie leben in eines jeden Herzen und nähren die Flamme der Sehnsucht nach Großem, Schönem, Edlem. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine Sammlung, die nur Lieblingsstellen aus Schillers Gedichten und Dramen bietet, also vom Schönen das Schönste, eine begeisterte Aufnahme finden wird. Eine solche Sammlung ist soeben unter dem Titel „Schiller, mein Begleiter“, der „Lebensfreude“ 5 B., ausgewählt von P. J. Tönges im Verlage von P. J. Tönges, Köln am Rhein erschienen (160 Seiten kl. Oktav, in elegantem Leinenband M 1.—) Man merke dieser Auswahl auf den ersten Blick an, daß ein begeisterter Anhänger Schillers sie getroffen hat. — Das reichhaltige Buchlein bedeutet unbedingt eine wertvolle Bereicherung der schöngeistigen Literatur.

Wegendorfer Blätter, München. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 18 inhaltreiche Nummern nur M 3.—. Wieder ist die Zeit gekommen, die uns dazu mahnt, für gute, gediegene Familienlektüre während der Winterabende besorgt zu sein. Was aber dürfte dazu geeigneter sein, als eine sorgfältig geleitete Wochenzeitschrift, deren neueste Nummer zufolge ihres interessanten Inhalts von groß und klein stets mit Spannung erwartet wird. Dies ist bei den „Wegendorfer-Blättern“ in vollem Maße der Fall. Sie bilden gleicherweise eine Frohsinnquelle für den Familienkreis wie eine Biede für den Salonisch. In Vers und Prosa, in lustigen Scherzen wie in feinsinnigen Epigrammen und launigen Erzählungen — stets beengt und frei von verlegendem Jynismus — kommt der Humor zu Worte, vermischt mit guter Lyrik, Fabeln, Blüten der Sprachweisheit usw. Probennummern sind sowohl durch den Verlag als auch durch die Buchhandlung von Israel Luch kostenlos erhältlich.



Tausendfach bewährte
Nahrung bei
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.

Jederzeit kann man

die „Roschminer Zeitung und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela mit der Sonnabend-Beilage „Amtliches Kreisblatt“ bei allen Postanstalten — die „Roschminer Zeitung“ ist in der Post-Zeitungsliste im Nachtrag eingetragen — sowie durch unsere Geschäftsstelle beziehen.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls, begangen in Staniewo, Kreis Koschmin, am 29. August 1909, verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J Nr. 932/09 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:

1. Familienname: Piotrowski, (Pietrowski).
2. Vornamen: Valentin.
3. Stand und Gewerbe: Arbeiter.
4. Anscheinendes Alter: 20 Jahre.
5. Geboren am 29. Januar 1889 zu Czarnuczka, Kreis Pleschen.
6. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Staniewo.
7. Jegiger (vermuteter) Aufenthalt: Unbekannt.
8. Größe: 1,70.
9. Gestalt: schlank.
10. Gesicht: blaß.
11. Zähne: gut erhalten.
12. Bekleidung: dunkler Hut, dunkler Jackettanzug.

Kröwe, den 8. Oktober 1909.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.



Männergesangsverein „Liedertafel“
Gesangsabend und Abschiedsfeier, für den Dirigenten Herrn Lehrer Krause,

Mittwoch, den 20. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, Hotel Fahrfeldt.

Um zahlreiche Beteiligung, auch der inaktiven Mitglieder, wird gebeten. **Für Vorstand.**

Gäste sind willkommen.

Bahnen Reinecke, Hannover. Vereinsbedarfs-Artikel.

Rud. Sack Leipzig-M.

verkauft bis einschließl. 1908
97499 Brill. u. Sämasch.,
11884 Nähmaschinen,
1473862 Plüge aller Art.

Allein-Vertreter für den Kreis Koschmin:
B. Hirschfeld,
Breslau XIII.

Postlieferant Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, Prinzessin von Preußen.

Rabb. Dr. Heppners
jud.-lit.

Abreiss-Kalender

1910 (5670/71 — illustriert)
ist erschienen. Preis 80 Pf.
Buchhandlg. Israel Tuch
Koschmin.

Wichtig! J. Tafel & Co.
Bonella
feinste Pflanzen-Margarine, bester Ersatz für Meiereibutter.
Wahnschaffe, Müller & Co.

Selten günstige Einkaufsgelegenheit.

Stannend billige Preise.

Julius Tuch, Koschmin,
Markt Ecke.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe meines Mode-, Manufaktur-, Weiß- und Kurzwaren-Geschäfts.

Um mein Lager schnellstens zu räumen, verkaufe alle Waren zu jedem nur annehmbaren Preise.

Günstige Gelegenheit zu Aussteuer-Einkäufen.

Kleider-Besätze zu sehr ermäßigten Preisen.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

(Zweigverein Krotoschin).

Sonntag, den 24. Oktober cr., 1/2 8 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses,
Aufführung des Oratoriums:

Die Jahreszeiten

von Joseph Haydn, für Chor, Solo und Orchester.
Leitung: Herr Daumann.

Generalprobe Sonnabend, den 23. Oktober 1/2 8 Uhr.

Eintrittspreise zur Generalprobe für Mitglieder 0,75 Mk., Nichtmitglieder 1,25 Mk., Schüler 0,50 Mk.
Zur Aufführung: Mitglieder 1,50 Mk., Nichtmitglieder 2,50 Mk. Familienkarten für Mitglieder: 3 Personen 3,— Mk., nur im Vorverkauf. Eintrittskarten und Texte bei den Herren Friede und Häger zu Krotoschin und an der Kasse.

M. Ciesiólka, Koschmin, Klosterstr. 14
Bau- und Möbel-Tischlerei

empfehlen sein reich assortiertes **Möbel-Magazin** als: Schränke, Tische, Stühle, Vertikows, Bettstellen, Sofas, Spiegel und alle Luxus-Möbeln, Plüsch-Garnituren, Matratzen, Gardinenstangen und -Vorhänge.
Gebe auf Abzahlung unter günstigen Bedingungen.

Großes Lager in Metall- und Holz-Särgen.
Sämtliche Bauarbeiten, Bestellungen auf Möbeln, Ladeneinrichtungen und alle in das Tischlerfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt.



Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln. Lassen Sie sich nicht beirren. — Kaufen Sie das Weichseifenpulver „Goldperle“, in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

Hugo Hauschild

Größtes und solidestes Geschäft in hiesiger Gegend.

Uhrmacher und Goldarbeiter Markt 5 Krotoschin Markt 5.

Empfehle mein reich sortiertes Lager in goldenen u. silbernen Herren- u. Damenuhren, Regulatoren, Standuhren.

Gold- und Silberwaren in größter Auswahl.

Optische Artikel, als:

Brillen, Thermometer, Barometer, Spermgläser.

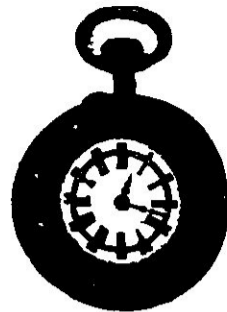
Alfondwaren aus der Württembergischen Metallwarenfabrik Geislingen.

Zinn-, Kupfer- u. Luxuswaren in großer Auswahl.

Nickelwaren, als: Tafelservice, Aufhänge-, Butter- und Kates-Dosen usw.

Täglich Eintreffen von Neuheiten.

Musterbücher nebst Preisverzeichnis gratis u. franko.



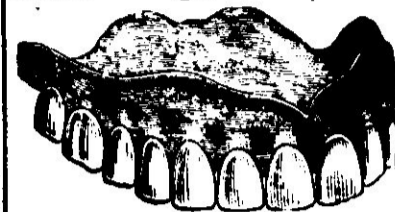
Trauringe

in jedem Feingehalt am Lager.

10 jähr. Praxis!

Atelier für künstliche Zähne

10 jähr. Praxis!



J. Bakowski

neben Tempel Koschmin Tempelstr. 185 empfiehlt sich zur

Aufertigung künstlicher Zähne in Gold, Stütz, Kronen, auch ganze Gebisse mit u. ohne Gaumenplatten,

sowie Plombieren von Zähnen, Zahnreinigung, Zahnziehen und dergl.

Reparaturen an Gebissen werden sofort ausgeführt.

Beste und schnellste Ausführung. Mäßige Preise.

Syl. Bielarz, Koschmin (am Denkmalplatz)

empfehlen sein gut gewähltes

Lager von fertigen Zöpfen

mit und ohne Kordel

Haarunterlagen :: Netzen :: Haarbinder

Alle Sorten von Parfümerien, Seifen

Kopfwaschwasser und Toilette-Artikeln.

20 Steinsetzer,

Kammer und Arbeiter, finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung.

Pieczak, Steinsehneißer, Bahnhof Radenz.

Bildhübisch

macht ein zartes, reines Gesicht, welches jugendfrisches Aussehen, weiße samtartige weiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Blümmilch-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul.

a. Stadt 50 Pfennige

in Koschmin: J. F. Grochowski, M. Czapski

in Borek: J. Pierzynski; in Pogorzela Stan. Busza.



Alte und neue Steuern

machen Ersparnisse i. Haushalte immer notwendiger

Wie wäre es, wenn Sie Ihre Wäsche mit Johns Rasenbleichersatz in der „Voll-dampf“-Waschmaschine selbst waschen würden? Sie sparen die halbe Zeit und die Hälfte Kosten gegen früher! Probieren Sie's einmal, ca. 15000 Frauen benutzen schon die „Voll-dampf“-Vorrätig bei J. Kodur Klempnermeister und Installateur in Koschmin.

Violin-Saiten

empfehlen billigt die Buch- und Musikalien-Handlung von

Israel Tuch, Koschmin.

Kranzschleifen

bedruckt und unbedruckt empfiehlt

Buchdruckerei Kern. Tuch.

offene Stellen

für alle Berufsweige bringt täglich

„Der Gesellige“

Generalanzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern.

(88. Jahrg., März 1909 notariell begl. Aufl. 42275 Expl.)

Post-Abonnements-Breis 70 Pf. für den Monat

Arbeitsmarkt: Preis 15 Pf.

Probenummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.

Wrauden. „Der Gesellige“

Ein schönes Gesicht

ist eine Empfehlungskarte an alle Herzen, welche Mutter Natur ihren Lieblingen mit auf den Weg gegeben hat. Leider können sich dieses Vorzuges nur sehr wenige erfreuen. Eine rosige Haut und einen feinen Teint, kann sich jedoch — Dank der Fortschritte der Kosmetik — heutzutage jede Dame selbst, durch Anwendung der geeigneten Mittel verschaffen. Ein solches Mittel ist

Grolchs Heublumen-Seife aus Brünn,

erzeugt aus dem Extrakte wertvoller Wald- und Wiesenblumen, verjüngt u. verschönt dieselbe die Haut. Das Haar wird nach Gebrauch von Grolchs Heublumenseife voll und wellig. Weiter leistet Grolchs Heublumenseife als Kindersäbe unschätzbare Dienste. Preis eines Stückes für mehrere Monate ausreichend 50 Pf. Käuflich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. KOSCHMIN: Balcerak, priv. Apotheke; J. F. Grochowski, Drogerie; S. Podlowski, Kaufmann; L. Pusch, Kaufmann. POGORZELA: Stanisł. Busza.

Annoucen für alle

Zeitungen des In- und Auslandes besorgt vollständig kostenfrei zu Originalpreisen die

Annoucen - Expedition

Hermann Tuch, Koschmin.